

Inhaltsverzeichnis

1. Zum Einstieg: Erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern als spezielle Herausforderung in Corona-Zeiten	3
2. Modell und Schulversuch zur Elternarbeit	3
2.1 Modell für erfolgreiche Zusammenarbeit	3
2.2 Geförderte Partnerschaft – Schulversuch „AKZENT Elternarbeit“	5
3. Best Practice Beispiele von gelungener Elternarbeit – eine Anstiftung	6
3.1 Mit aktiver und lebendiger Elternarbeit auf der Erfolgsspur – Offene Schule Waldau	6
3.2 Lernentwicklungsgespräche – Eltern und Lernen ihrer Kinder beteiligen	10
3.3 Elterncafé – Eltern sind in der Schule willkommen	11
3.4 Coaching für Eltern – wie ein Elter Coach helfen kann	12
3.5 Gelungene Einbindung der Eltern in den Lernprozess ihrer Kinder – Tischgruppenabende der IGS Göttingen-Geismar	13
3.6 Manfred-Holz-Grundschule – Hambühren	13
4. Multikulturelle Elternarbeit	14
4.1 Heterogene Elternschaft	14
4.2 Zusammenarbeit mit Eltern aus anderen Kulturkreisen – Einstimmung	15
4.3 Brücken – Wie interkulturelle Elternarbeit gelingen kann	16
4.4 Zusammenarbeit mit Geflüchteten: Das Projekt von „International Rescue Committee“	18
5. Schlussfolgerung	19
Literatur	20

1. Zum Einstieg: Erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern als spezielle Herausforderung in Corona-Zeiten

Klar ist, dass es für eine erfolgreiche Beziehung – unabhängig von den verschiedenen Parteien, die sie betrifft – kein allgemeines Erfolgsrezept geben kann. Durch Ausprobieren, Lernen und Reflektieren könnte allerdings eine Art „Ersatzrezept“ definiert werden. Dieses muss als Grundlage aus folgenden drei Zutaten bestehen: **Respekt, Ehrlichkeit und Vertrauen.**

Corona hat in der Familie sowie auch in der Schule oft das System ins Schwanken gebracht und viel Energie, Zeit und Nerven gekostet. Schule und Eltern – als Pole gegenüberstehend – sind sowohl schon eine Herausforderung; in Zeiten von Home-Schooling noch viel mehr. Die Elternarbeit wurde dadurch bei vielen minimalisiert oder gar ganz eingespart. Unumgänglich ist somit die jetzige Dringlichkeit, **mit kleinen Akzenten** das Ganze wieder ins Rollen zu bringen und die Schülerinnen und Schüler sowie **die Eltern aus ihrer „Schockstarre“ zu lösen.** Distance-Learning ist aber keinesfalls eine Ausrede, um den Kontakt schleifen zu lassen. Die Lehrpersonen sind dringender aufgefordert, Kontakt zu den Eltern herzustellen, wenn nötig auch über via Online-Meetings.

2. Modell und Schulversuch zur Elternarbeit

Modelle sollen veranschaulichen, welche Möglichkeiten und Vorgänge es sind, die es in der Praxis umzusetzen gilt. Im Folgenden werden zwei unterschiedliche Modelle vorgestellt, welche die aktive Kooperation zwischen Schule und Elternhaus fördern und ankurbeln sollen.

2.1 Modell für erfolgreiche Zusammenarbeit

Eine gute Beziehung zwischen Eltern und Lehrkräften ist ein **Beispiel beider Kooperationspartner.** Ein Modell für eine erfolgreiche Arbeitsgemeinschaft wird in der *Beilage zum Friedrich Jahresheft 2017* erläutert und im Folgenden schematisch zusammengefasst. Diese **Bausteine** sollen Ideen und Anregungen liefern, um zukünftige und bestehende Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Elternhaus und Schule zu initiieren. Auf einen Blick bedeutet das:



Was dies impliziert und wie Schritt-für-Schritt der Weg zur funktionierenden Partnerschaft erreicht werden kann, ist anschließend skizziert.

Konsum-Materialisten (11,6 % der Elternschaft)

Familien mit hoher Scheidungsrate, die häufig wenig Geld zur Verfügung haben, allerdings dazugehören möchten. Der Traum vom besseren Leben und finanzieller Freiheit stehen oft im Mittelpunkt.

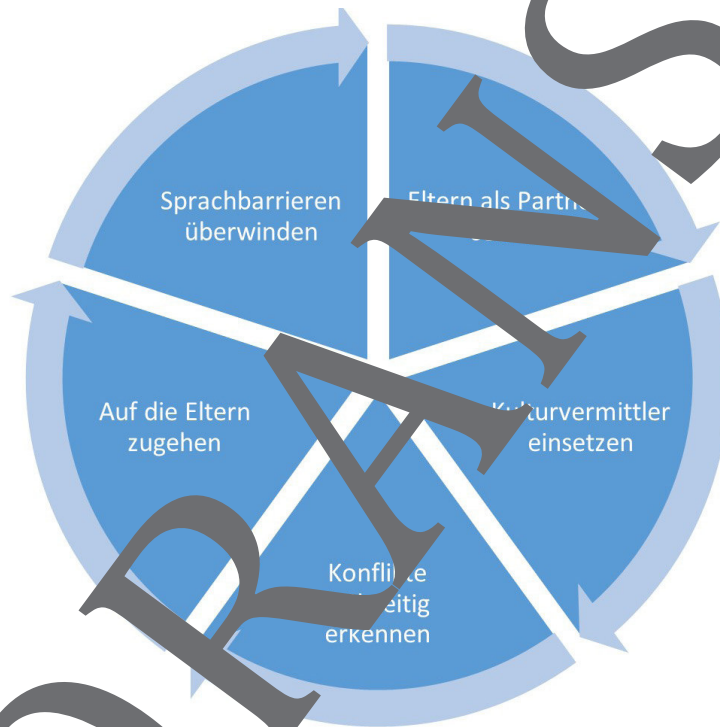
Mutter: „Versorgungs- und Kuschel-Mutti“ mit traditionellem Rollenverständnis.

Vater: „Geldverdiener und Chef“ der Autorität fordert und streng ist.

Mögliche Probleme: Familienleben als Spannungsfelder, Erziehung durch Strafe.

4.2 Zusammenarbeit mit Eltern aus anderen Kulturkreisen – Einstimmung

In kaum einer Klasse gibt es keinen Schüler/keine Schülerin ohne Migrationshintergrund, was im Umkehrschluss bedeutet, dass die Eltern eine Zuwanderungsgeschichte haben. Sprachliche und kulturelle Barrieren können wie bereits erwähnt dazu führen, dass eine Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus nicht gewollt oder unmöglich ist. Hier sind die Lehrkräfte besonders gefordert, um mit einer möglichst großen Bereitschaft des Elternhauses eine gemeinsame Bildung der Kinder zu ermöglichen. Die Grafik soll verdeutlichen, was dies beinhaltet:



Eigene Darstellung in Anlehnung an Cornelsen Verlag 2019: <https://www.cornelsen.de/magazin/beitraege/welt-in-der-elternschaft>

Sprachbarrieren zu überwinden bedeutet, dass auch die Lehrkräfte versuchen sollen, auf die Eltern zuzugehen, zum Beispiel mit Schulinformationen oder Einladungen zum Elternabend in der jeweiligen Zielsprache. Da, online jegliche Texte kostenlos in verschiedenste Sprache übersetzt werden können, bedeutet dies oft nur einen „Klick“ Mehraufwand. Außerdem können die Lehrkräfte die Eltern explizit auffordern, Dolmetscherinnen und Dolmetscher mitzunehmen. Der Schrittauf die Eltern zu ist sehr wichtig, da diese oft zu passiv sind oder sich nicht trauen, Kontakt mit der Schule oder den Lehrerinnen und Lehrern aufzunehmen. „Die Eltern als Partner sehen“ meint, dass Er-

Ein großes Problem in der Kommunikation ist die sprachliche Kompetenz der Eltern, die oft wegen fehlender Deutschkenntnisse nur über eingeschränkte Kommunikationsmöglichkeiten verfügen und sich eher zurückziehen, was wiederum einen Austausch erschwert. Hier gibt es verschiedene Lösungen:

- die Benutzung einer einfachen, langsamen Sprache
- das Halten von mehrsprachigen Elternabenden
- das Hinzuziehen von Geschwistern, Verwandten oder offiziellen Dolmetscherinnen und Dolmetschern, die über bessere Sprachkompetenz verfügen

Inzwischen gibt es verschiedene Sprachförderprogramme für Migrationseletern in den jeweiligen Bundesländern, die erfolgreich in Schulen umgesetzt werden, wie z. B. das angebotene „Family Literacy (Fly)“-Projekt in Hamburg.

Family Literacy (Fly) ist ein integrativer Ansatz zur aktiven Elternarbeit im Rahmen der Sprachbildung	
Durchführung	Seit Sommer 2012 werden nach einer Erprobungsphase die Fly-Maßnahmen an zirka 44 Hamburger Schulen angeboten und durch Sprachförderkonzepte unterstützt. Begleitend dazu werden kontinuierliche Schulungen für Multiplikatoren angeboten. Das Angebot richtet sich an Eltern von Kindern im Grundschulalter bzw. aus Volkshochklassen.
Ziele	Die Eltern werden als aktive Partner zur Unterstützung ihrer Kinder mit einbezogen. Sie lernen Strategien und Methoden, um ihre Kinder beim Lernen zu Hause zu unterstützen. Die elterliche Sprachkompetenz wird gefördert und gestärkt. Die Eltern werden zur Zusammenarbeit mit den Lehrkräften motiviert sowie dazu, zu Hause den Umgang mit der Schriftsprache zu pflegen. Family Literacy schafft die Öffnung der Schulen für die Eltern an, um die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Familien bei der Sprachförderung zu verbessern. (vergl. zu dem Programm und der Evaluation: www.hamburg.de/4026968.artikel?family-literacy , abgerufen am 20.09.2021)

4.3.3 Interkulturelle Öffnung und Teilhabe ermöglichen

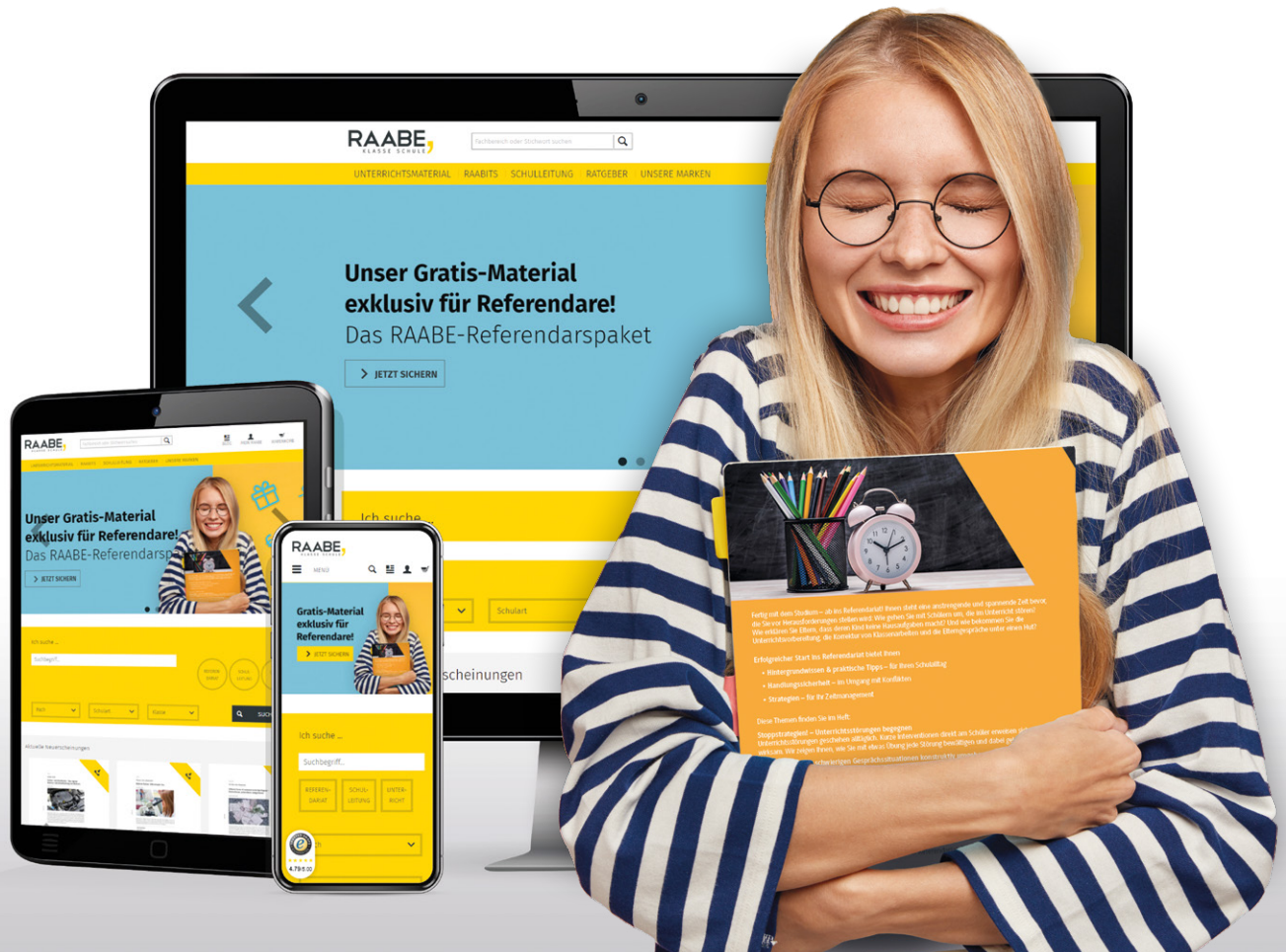
Interkulturelle Öffnung meint die Anerkennung der kulturellen Orientierung von Migrationsfamilien. Wie gelingt es mit Hilfe von offenen Fragen in Elterngesprächen, dass die Familienmitglieder mehr über sich und ihr Leben erzählen? Sollen „fremde“ Feiertage in der Schule zelebriert werden? Kann ich in meiner Klasse gemeinsam mit den Eltern ein Fastenbrechen organisieren? Darauf gibt es sicher unterschiedliche Antworten. Die Frage ist, wie weit sich eine Schule interkulturell öffnet und im Schul- und Unterrichtsaltag eine Rolle spielen. Entschieden wird dies am besten im Schulteam und in der Schulleitung. Klar ist, dass solche Initiativen zum Ziel haben, die kulturelle Herkunft in der Schule und im Unterricht sichtbar zu machen, zu akzeptieren und fremde Kulturen zu reflektieren. Letztendlich hilft das nicht nur den Eltern, sondern vor allem den Schülerinnen und Schülern beim Lernen. Substanzvoll sei darauf hingewiesen, dass die Akzeptanz ihre Grenzen hat, wo Kinder seelischer oder körperlicher Gewalt ausgesetzt sind.

Dieses Werk ist Bestandteil der RAABE Materialien

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Es ist gemäß §60b UrhWissG hergestellt und ausschließlich zur Veranschaulichung des Unterrichts und der Lehre an Bildungseinrichtungen bestimmt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung. Unter Einhaltung der Nutzungsbedingungen sind Sie berechtigt, das Werk zum persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung herunterzuladen, zu speichern und in Klassensatzstärke auszudrucken. Jede darüber hinausgehende Nutzung sowie die Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu §§ 60a, 60b UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Die Aufführung abgedruckter musikalischer Werke ist ggf. GEMA-meldepflichtig. Darüber hinaus sind Sie nicht berechtigt, Copyrightvermerke, Markenzeichen und/oder Eigentumsangaben des Werks zu verändern.

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 4.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Sichere Zahlung per Rechnung,
PayPal & Kreditkarte



Exklusive Vorteile für Abonnent*innen

- 20% Rabatt auf alle Materialien für Ihr bereits abonniertes Fach
- 10% Rabatt auf weitere Grundwerke



Käuferschutz mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de